

Lukas Tagwerker und Hosea Ratschiller

SCHOCK - Ein Hunderennen

Die Bühne ist ein Schlachtfeld. Es liegt noch im Dunklen. Rechter Hand offenbart sich den ZuschauerInnen ein Friedhof, in dessen Mitte ein Grabstein prangt. „Voltaire 1694 - 1778“ ist darin gemeißelt. Dahinter dominiert eine Landkapelle das Bild. Voltaires Ehrengrab wird durch die einsetzende Morgendämmerung erhellt.

Voltaire, der im Sarg unter der Erde begraben liegt, singt sich ein (Tonleitern etc...).

Voltaire:

Oh funkelndes Geplänkel junger Leute
Was juckt Euch schamlos rollendes Gebrett?
Ich wollte nichts als Gottes Ruhe heute
Und kriege halbe Löffel fett.

Im Angesicht der faulen Fratzenbande
Die weder Schmuck noch Liebreiz kennt
Erwächst mir Magensturz. Die Schande
Tilgt stets ein Zeug das Boff sich nennt.

*Kanonenfeuer setzt links hinten am finsternen Schlachtfeld ein. Morgendämmerung.
Allmählich werden im Licht der aufgehenden Sonne drei Gestalten in modernster Kampfmontur sichtbar, die vor einem schützenden Erdwall hocken. Es sind dies Johann, seine Braut Johanna und der Dieb, die mit dem Rücken zum Publikum am Erdwall knien, über den sie mit Maschinengewehren nach links hinten in die Ferne zielen.*

Voltaire:

Kauft Boff Lippenstift!
Quält Euch nicht lange!
Kauft Boff Lippenstift!
Für Nase, Mund und Wange!
Boff ist der allerbeste Lippenstift in diesem Universum

Gewehrfeuer setzt ein. Die drei Soldaten sind der grellen Morgensonne ausgesetzt, die sich von ganz rechts über den klaren blauen Himmel schiebt. Das Grab des Voltaire, aus dem zuletzt dessen Atemdunst gedrungen war, wird durch den Schatten der Kapelle ins Dunkel gesetzt. Von den einsetzenden Geburtswehen gebeutelt hält Johanna inne. Mit den Ellbogen stützt sie sich auf die Rücken der fortlaufend schießenden Kameraden um in der Deckung des Erdwalls nieder zu kommen.

Johanna:

Hilfe! Zu Hilfe!

Zu beiden Seiten Johannens schießen ihre Kameraden unentwegt.

Johanna:

Das Leben ist ein heilig Gut.
Zu geben ist noch besser.
Darum verbind ich beide Segen
Und schüre frische Lebensglut.
Der Leib ist reif, ich stoß ihn ab.
Doch Hilfe wär nicht übel.
(Der Zwerg wird, in voller Tarnuniform und bewaffnet, geboren.)

Beinah ein Jahr war ich nun du zugleich.
Ich hab für zwei geschissen und gegessen.
Das Haus ist noch nicht abbezahlt, das wir dir zudedacht.
Der Sommer ist ins Land gezogen.
Du bist ein Kind des Herbstes.

Der Zwerg springt auf und salutiert.

Zwerg:

Hallo Welt!
Ich bin da.
Hallo Welt!
Alles klar?
Ich weiß überhaupt noch nichts von dir,
Was daran liegt: ich bin neu hier!
Hallo Welt!
Ich bin da!
Hallo Welt!
Alles klar?
Ich wusste nicht mehr weiter, wo ich war
Solange bin ich ja auch noch nicht da!
Ich bin hier ohne Geld.
Was ist zu tun?
Hallo Welt!

Johann fortwährend im Gefechtseinsatz:

Sieh an, sieh an.
Was für ein forscher Spund!
Zu Tun ist viel, doch wie ich sehe, auch schon viel getan.

Zwerg:

Hallo Welt!
Wie gesagt, ich bin da.
Wo geht's lang?
Wer ist dran?
Wie und wann?

Johann:

Frag mich nicht lang – Fang einfach an!
Mach es wie wir – Sei einfach hier!
Und streng dich an – Du bist ein junger Mann.

Johanna:

Nie kehrt die Stille von vorhin zurück.
Ein fernes Rad spinnt dein Geschick.
Ganz ohne Zwang – fang einfach an!

Voltaire:

Gemach, Gemach!
Wer stetig fragen stellt, kann dann und wann nur irren.
Allein die Antwort ist ein Kind, das nichts zu fragen braucht.

Dieb:

Folg deinem Drang – fang einfach an!
Wer bist du und wer trägt Verantwortung dafür?

Zwerg:

Alle Lexika des Landstrichs sollen meinen Namen loben.
Hätt ich einen, bräucht ich mich nicht selber taufen.
Wie soll, wie soll ich heißen?

Johann, Johanna und der Dieb:

Frag uns nicht lang – Fang einfach an!
Voll Überschwang – Frag uns nicht wann!
Du bist jetzt dran – Fackel nicht lang!
Jetzt und nicht dann – Fang einfach an!

Johann:

Los, los!

Johanna:

Du wolltest einen Namen.
Er sei: Schock.

Das Gefechtsfeuer setzt aus.

Der Zwerg schüttelt seiner Mutter Johanna die Hand und verneigt sich vor ihr. Begrüßt auch seinen Vater, zwischen den Elternteilen entsteht Geschmuse.

Dieb:

Süßlich schmilzt der Klang des Namens auf dem Weg von Mund zu Ohr.
Schock und nicht Emanuel.

Was für ein weiser Entschluss!

bei sich:

Ich gebäre meine eigenen Entschlüsse.
Der Schock ist mein und für dieselben Zwecke bestens ausgerüstet.
Abseits dieses Ortes gedeiht der Zwiebel besser.
Kein Gramm Luft ist austauschbar.
Wenn er erst versteht zu trügen, kommt die Ehrlichkeit von selbst.
Lernen, handeln, wirken.

zum Zwerg:

In mir sollst du Leitung wissen, meine Kenntnis soll dir Mühlstein sein.

Zwerg:

Hab ich dich gefragt?

Dieb:

Meine Antwort war dein Vorschuss.

Der Dieb nimmt den Zwerg unter den Arm und flieht. Das Schlagen der Kapellglocken lässt Johann und Johanna Pausieren.

Zwerg:

Widerspruch sollst du von mir nicht hören!

*Das Schlagen der Kapellenglocken lässt Johann und Johanna pausieren.
Es wird wieder geschossen. Johanna bemerkt die Abwesenheit Schocks.*

Johanna:

Wie verflogen ist der Schock!

Johann:

Flügel fehlen ihm, dem Kleinen.

Johanna:*verzweifelt nach ihm suchend:*

Oder ist er um den Block?

Johann:

Es gibt keinen Grund zum Weinen!

Johanna:

Hast du keinen Bock den Knirps zu suchen?
Brich jetzt auf – ich zögere nicht zu flucjhen!
Scheisse!

Johann:

Ich merke du wirst emotional!

Johann bricht auf über den schützenden Erdwall, um nach seinem Jüngsten zu suchen. Er wird unglücklicherweise sofort von einer feindlichen Kugel getötet.

Voltaire:

Kauft Boff Lippenstift!
Wohlthuend und gesund.
Kauft Boff Lippenstift!
Die Krönung für den Mund!
Kauft Boff Lippenstift den allerbesten im ganzen Universum!

Der Dieb robbt schwer verwundet mit letzten Kräften an den Erdwall.

Dieb:

Unfassbar! Unfassbar!

Johanna:

Du wagst es frech mein Blickfeld zu beschmutzen
Ohne den Schock als Zutat, die mein Blut beruhigt, zu nutzen?

Johanna packt den Dieb energisch an.

Dieb:

Mein Teil war, ihm den halben Weg zu weisen.
Von dort hätten sie Schock zur Pflicht geführt.
Nur als wir bei den falschen Schwebebrücken angelangt,
Hat Schockes Ferse einen Schritt gebügelt, der die Verwandlung dauerhaft beweisen ließ.

Johanna beutelt den Dieb.

Johanna:

Genug von deinen schaumzerfurchten Worten, Irrer!
Wohlbekannt sind Unglück mir und Schmerzen.

Dieb:

Mich stachen blasse Hundertschaften.
Mein Rücken war zum Netz erkoren
In dem ich Kieselsteine und verwehrlostes Getreide wusch.
Champagner!
Kistenweise Blut plane ich abzugeben!

Johanna:

Du bist der Auskunftspflicht enthoben.

Der Dieb haucht sein Leben aus, nicht ohne vorher von Johanna ordentlich geschnäuzt worden zu sein.

Johanna:

Als mein Sohn das Licht erblickte, dessen Farbe Reife gibt,
Schlug der Vater den Gedanken weil der Wunsch die Tochter liebt.
Mittlerweile sitzt mein Röckchen, so die Sitte es befiehlt,
Zwischen Soll und hartem Haben falls der Strolch die Sitte stiehlt.
Doch er kommt nicht wieder, sei es da er Würmern hilft
Sich ein fettes Mahl zu sichern.

Kichern kann ich heute Abend, weil ich übrigbleiben werde.
Schier vor voller Freude hüpfen, da mich trägt die gute Erde!

Sei es, dass ihm Orientierung aus dem Haupt gewichen ist.
Und er närrisch über kalte Torten springt.
Sei es, dass er in der Schar von Bolden seine List
Stolz zu einem Vorteil bringt.
Doch er kommt nicht wieder, könnte ich ihn der Erinnerung entreißen,
zwecklos wäre es zu gehen in schwarzen Schleiern.

Feiern kann ich heute Abend, weil ich übrigbleiben werde.
Schier vor voller Freude hüpfen, da mich trägt die gute Erde!

Gute Erde!

Du nimmst nichts Übel unbewilligt in deinen dunklen Schoß.
Was dort der Sonne vorenthalten, wird durch dein Lachen groß.
Und durch dein Weinen, säugst du ausgezehrte Früchte.
Satt macht dein Bauch und gierig die verkehrten Süchte.
Ich will kein blaues Wasser um darin zu schwimmen.
Kein Lied muss sein, wo singen tausend Stimmen.
Oh Erde, was ich segnen darf, bist du!
Und hungrig klappen meine Augen zu.

Ein Schuss von links hinten tötet Johanna.

Nach einer geraumen Weile schweigen die Waffen. Das Grab Voltaires erstrahlt im rötlichen Licht des Sonnenunterganges. Von links hinten eilt der Zwerg herbei.

Zwerg:

Auf das Gatter! Lasst sie kommen! Feuer! Power!
Super! Jetzt! Keine Zeit für falsche Trauer!
Es geht los. Wer will zuerst?
Jeder kann das Höchste schaffen.
Holt euch Seile. Ich zeig vor!
Fassbar ist das Glück für alle!
An die Ruder!

Voltaire kriecht mühsam aus dem Grab.

In dicken Fetzen hängt ihm seine alte Haut vom Gesicht und er trägt starken Lippenstift. Voltaire hat ein prallgefülltes Säcklein dabei und gibt mit seinen darin befindlichen Kosmetika an. Schließlich beschmiert er den Schock mit Hekatomben blutroten Lippenstifts.

Voltaire:

Feines Puder!
Schamlos Lippen plapperndes Geplänkel
Eines ziellos torkelnden Bemühens
Abschiedsweh zu überspielen.
Dein Verwesen hat schon längst begonnen.
Spül hinfort den Widerwillen.

Zwerg:

Das gibt Hoffnung, Ratte des Kanals!
Sieben Brücken musst du in den Abgrund drücken,
Dass ich deiner Knorpelzunge meinen breit geschätzten Hintern leihe.
Siegertypen meiner Klasse widerstrebt das Bücken.
Meinen Ratschlag gibt es gratis: in die Hölle fahr, Kanaille!

*Voltaire kriecht mühsam aus dem Grab.
In dicken Fetzen hängt ihm seine alte Haut vom Gesicht und er trägt starken Lippenstift.*

Voltaire fasst den Zwerg an:

Und ich wollte nichts als Gottes Ruhe heute!

Voltaire zwingt den Zwerg auf alle Viere und folgt ihm in der gleichen Haltung ihn sein Grab zurück.

Zwerg und Voltaire:

Wer gewonnen hat, darf nicht verlieren,
Was das Spiel zum Wettkampf macht.
Wer verloren hat, muss frieren.
Viel Vergnügen! Gute Nacht!

Die Sonne ist untergegangen.

Vorhang